

Repertoirekunde

Antonio Vivaldi

(* 4. März 1678 in Venedig; † 28. Juli 1741 in Wien) war ein venezianischer und italienischer Komponist, bedeutender Violinist des Barocks und römisch-katholischer Priester. Sein wohl bekanntestes Werk sind Die vier Jahreszeiten.

Im Jahr 1703 empfing er die Priesterweihe. Anschließend wurde er Kaplan an der Kirche Santa Maria della Pietà und Violinlehrer am Ospedale della Pietà, einem dieser Kirche angegliederten Waisenhaus für Mädchen.

Vivaldi betreute das Orchester des Ospedale della Pietà (eines von vier Heimen in Venedig für Waisenmädchen), und zwar ab 1703 als maestro di violino, ab 1704 zusätzlich als maestro di viola all'inglese. Den Posten als Instrumentallehrer hielt er bis ins Jahr 1716 (mit einer Unterbrechung von Februar 1709 bis September 1711), dann wurde er zum musikalischen Leiter berufen (maestro de' concerti). Das Orchester erlangte bald einen für die damalige Zeit legendären Ruf und lockte zahlreiche Italienreisende an. Für das Ospedale entstand der größte Teil seiner zahlreichen Violinkonzerte und Sonaten.

Schon während seiner Anstellung beim Ospedale della Pietà begann Vivaldi mit der Komposition von Opern. Angefangen mit *Ottone in villa*, die 1713 in Vicenza uraufgeführt wurde, sollten bis 1739 über fünfzig weitere Opern folgen. Neben seiner Anstellung am Ospedale della Pietà übernahm Vivaldi mehr und mehr die Funktion eines Impresarios am venezianischen Teatro Sant'Angelo. Aus Anlass des venezianischen Türkenkriegs komponierte Vivaldi 1716 ein patriotisches Oratorium *Juditha triumphans*, dessen Stoff dem Buch *Judit* entnommen ist.

Vivaldis Musik geriet bald in Vergessenheit. Erst ab Beginn des 20. Jahrhunderts begann man sich vermehrt für Vivaldi zu interessieren. 1930 war der größte Teil der Kompositionen Vivaldis wiederentdeckt. Bis in die Gegenwart tauchen jedoch immer wieder neue Werke auf.

Die Opern

49 Opern konnten bisher als Vivaldis Werke identifiziert werden. In autographen Partituren sind 22 Werke überliefert, davon 16 vollständig in Vivaldis eigener Handschrift. Die meisten davon werden heute in der Nationalbibliothek Turin aufbewahrt, wo sich insgesamt etwa 450 Notenmanuskripte mit Vivaldi-Werken beinahe aller musikalischen Gattungen befinden.

Stilistisch handelt es sich bei Vivaldis Opern um barocke Nummernopern italienischer Art, d. h. mit weitgehend klarer Trennung von Rezitativ und Da-Capo-Arie. Zeitgenossen sahen in Vivaldis Werken zu Beginn einen lombardisch-venezianischen Stil, der sich dem neapolitanischen Stil eines Johann Adolph Hasse später annäherte. Die Werke unterscheiden sich deutlich von der etwa zeitgleichen französischen Oper (Jean-Philippe Rameau) und – subtiler – auch des deutschen Typs (Georg Friedrich Händel, Georg Philipp

Telemann). Die Rezitative, denen Vivaldi besondere Aufmerksamkeit schenkte, unterscheiden sich in Secco-Rezitativ (nur von Cembalo und Bass begleitet) und Accompagnato-Rezitativ (mit Streichern), wobei die Accompagnato-Rezitative sich gelegentlich auch zu kleinen Szenen weiten können. Fast immer gibt es auch Duette und Chöre, selten Terzette oder Quartette.

Die Instrumentation reicht bei Vivaldis Opern von einfacher Streicherbesetzung mit Basso Continuo bis zu umfangreich mit Bläsern (Flöten, Oboen, Fagotte, Trompeten, Hörner, Posaunen) und Pauken angereicherten Ensembles. Das Continuo wird heute nach historischen Vorbildern meist reich besetzt mit Cello, Cembalo, Lauten, Barockgitarren, Theorben, Harfen usw., gegebenenfalls auch mit Violone (Kontrabass) oder Fagott. In einer Oper Vivaldis findet sich auch ein Hackbrett. Oft wird die Solovioline eingesetzt (Vivaldi selbst war Geiger und leitete die Aufführungen von seinem Instrument aus).

Die Stoffe, die Vivaldi vertonte, stammen fast alle aus der antiken Geschichte und Mythologie. Sie wurden aber durch die Librettisten in der Regel auf die eigene Zeit bezogen. Geographisch reicht das Spektrum der Themen von Amerika (Motezuma) über den Orient (La verità in cimento) bis China (Teuzzone). Einige Opern entstanden in Zusammenarbeit mit anderen Komponisten als Pasticci.

Mehrere italienische Barockensembles haben in den letzten Jahren damit begonnen, v. a. die Werke, die in Turin aufbewahrt werden, neu zu editieren und einzustudieren („Vivaldi edition“ bei den Labels naïve und opus 111) und haben die Opern auch im Rahmen internationaler Musikfestivals aufgeführt (z. B. in Beaune, Frankreich).

In Wikipedia ("Liste der Opern Vivaldis") sind 49 Opern Vivaldis aufgelistet.

https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Opern_Vivaldis

Repertoirekunde

Hörliste 19. Mai 2022

Vogel-Arien

1.) **Händel**, *Rinaldo*, Atto Primo, Scena 6: Aria "Augelletti" (Almirena),

Vivica Genaux, René Jacobs, Freiburger Barockorchester, 2003

<https://www.youtube.com/watch?v=tY5SwhXSWI4>

2.) **Rameau**, *Hippolyte et Aricie* : Act 5 "Rossignols amoureux"

Patricia Petibon, William Christie, Les Arts Florissants, 1997

<https://www.youtube.com/watch?v=gVFUkjGt1c>

3.) **Igor Strawinsky**, *Le Rossignol*, Natalie Dessay, 2. Akt, "Ah, joie emplis mon coeur". James Conlon, Orchestre de l'Opéra national de Paris, 1999. Gesungen in russisch.

Le rossignol (russisch: Соловей, Solowei) ist eine Oper in drei Akten von Igor Strawinsky.

Uraufführung 1914 in der Salle Garnier der Pariser Oper.

<https://www.youtube.com/watch?v=KVeq-bTpYyk>

Henry **Purcell** (1659-1695), mit 36 Jahren gestorben;

"Frost Song" aus *King Arthur*, Semi-Opera (= Schauspiel mit viel Musikeinlagen), London

1691, "What power art thou", 3. Akt, original: Bass;

heute oft von Countertenören gesungen (Klaus Nomi, Countertenor der Popmusik, machte den Song in den frühen 1980ern als "Cold Song" populär.)

Liebe und Frühling wecken den Frost aus der Erde herauf.

Bogenvibrato der Streicher = Effekt des Zitterns und Erbebens.

Andreas Scholl, Accademia Bizantina · Stefano Montanari, 2010

<https://www.youtube.com/watch?v=IAaQhoKbeew>

1.) Jean Baptiste **Lully** (1632-1687) - Isis - "C'est lui dont les dieux ont fait choix"

Der für Lully typische rasche Wechsel von Arie (Air) mit Orchestereinwürfen und Chor.

Wechsel der Zählzeiten (2er und 3er-Takte) und Tempi. Rasches Divertissement, Tanzmusik.

https://www.youtube.com/watch?v=K8W1Pj-NV_I&list=RDK8W1Pj-NV_I&index=1

2.) Jean Baptiste **Lully** - Menuet des Trompettes

Beispiel für Tanz, der Sonnenkönig vornweg

https://www.youtube.com/watch?v=sZ4AM0ayFBA&list=RDK8W1Pj-NV_I&index=3

3.) Jean Baptiste **Lully** - Armide, 5. Akt, 2.Szene, "Les Plaisirs ont choisi pour asile",
Passacaille,

Christophe Rousset, Les Talens Lyriques, Cyril Auvity (Tenor)

Beispiel für hohen französischen Tenor dem "haute-contre".

<https://www.youtube.com/watch?v=AU2IAe9BPjM>

1.) Jean Philippe **Rameau** (1683-1764): *Les Boréades* / Act IV - Entrée de Polymnie · Les
Musiciens du Louvre · Marc Minkowski, 2005

<https://www.youtube.com/watch?v=8iVf7q9Do-k>

2.) Jean Philippe **Rameau**

Víkingur Ólafsson – Rameau: *Les Boréades* (Transcr. Ólafsson)

At the centre of the album is an interlude from Rameau's final opera, 'Les Boréades',
written in 1763 when Rameau was 80. Ólafsson transcribed it for the modern piano because
its colourful resonance allows for new and interesting textural possibilities in a piece that
seems so ahead of its time.

Deutsche Grammophon, 2019

<https://www.youtube.com/watch?v=gTwqBvt2Clw>

3.) Jean Philippe **Rameau**

Les Indes galantes - "Les Sauvages" (Tanz der Büffel und der Indianer mit Friedenspfeifen),
solistisch und mit Chor: "Forêts paisible".

Indianer: Native Americans, American Indians, First Americans, Indigenous Americans.

Keine Angaben zur Besetzung (es ist eine ältere Aufnahme mit William Christie und seinem
Ensemble Les Arts Florissants mit Patricia Petitbon, Sopran.

Les Indes galantes ist Rameaus bedeutendste Tanzoper (Opéra-ballet), uraufgeführt 1735 in Paris. "Les Indes" bedeutet nicht Indien sondern exotische Ferne allgemein. Es werden verschiedene Formen der galanten Liebe in „exotischen“ Ländern vorgeführt. Rameaus Ballettoper führt das Publikum in die Türkei, nach Peru, Persien und zu den Indianern Nordamerikas.

Der vierte Aufzug (erst in der erweiterten Fassung 1736 uraufgeführt) spielt in den Wäldern der Neuen Welt und zeigt die Auseinandersetzungen zwischen französisch-spanischen Truppen und nordamerikanischen Indianern, die hier als „Die Wilden“ (Les Sauvages) bezeichnet werden. Auch hier ist ein Happy End vorgesehen: Nach einem lebhaften Friedenstanz „Forêts paisibles“ (Friedliche Wälder), dessen Musik aus Rameaus Pièces de clavecin von 1728 übernommen ist, schließt das Werk.

Die Wilden sind das Indianerpaar Zima-Adario. Das Mädchen wird zugleich von einem spanischen und einem französischen Offizier begehrt. Aber den von ihnen angebotenen Reizen der europäischen Kultur-Galanterie zieht sie die freien Wälder von Louisiana und ihren Geliebten vor.

<https://www.youtube.com/watch?v=3zegtH-acXE>

1.) **Antonio Vivaldi**, *Agitata da due venti*, Arie aus *Griselda*, Julia Lezhneva (Sopran)

Giovanni Antonini, *Il Giardino Armonico*, Wrocław 2020

Griselda, uraufgeführt in Venedig 1735

<https://www.youtube.com/watch?v=QFVMBhTWRdM>

2.) **Antonio Vivaldi**, *Vedro con mio diletto*, Aria aus *Giustino*, Philippe Jaroussky - Ensemble Matheus - direction Jean-Christophe Spinosi - 16ème Nuite de la Voix Orange - 2007

Giustino, uraufgeführt in Rom 1724

<https://www.youtube.com/watch?v=tJNGfBM6ygY>
